V52

Diede catosc

Notizen 4-5

Br an Bachevacht 1835 + 3 Br
unvollständig 4-7

Aufzeichnungen 4-4

29 X 11

Brose Müller

Charlotte Linde.

V.

15.

Über Charlotte Birch enthält ein Brief von Elise von Hohenhausen an mich, vom 20. Mai 1849, einige merkwürdige Angaben. Daß ihr über die Königin von Preußen eine Pension gegeben, ist unrichtig. – Der Brief vom 8. September 1849 schreibt die betreffenden Andeutungen klarer aus.

Herrn

Johann von Wannenheym von Frey.

Wohlgeboren.

Fr: H.

Ber

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Charlotte Diede.

Schließlich war Humboldt gab seiner Freundin Charlotte Diede in Tegel eine jährliche Unterstützung von hundert Thalern. (Der Leser findet es vielleicht ab wie und bescheiden, doch es so klingt nur!?) Nach seinem Tode war sie überzeugt, daß er in seinem Testamente die Letztbenannte dieser Zuflucht angewiesen habe. Es war nicht der Fall. Um ihr den Schmerz dieser Enttäuschung zu ersparen, hielt ihr Alexander von Humboldt jährlich das Vorgeschriebene, und nahm ihr nicht die Versicherung, daß es auf Humboldt's Verordnung geschehe. Später blieb ihr wohl kein Zweifel, daß die Freundin es gab.

20 Juni. d. J.

Frisch wollte, mein Leser hätte mehr gegeben, und weniger geschrieben."

Nun diese wollte gerade mit Humboldt's Leichen sich gestalten müssen. Sie sandte dieselben an die Königin von Preußen, welche die Leiche mit großem Interesse las, und den Brief sie lesen ließ. Da nun diese auf

ihre Armuth verursacht hatte, so floss ihr von dieser Seite eine ansehnliche Unterstützung zu, und die Königin beauftragte ihren Lebensarzt Leyserbusch Sache bei der Regierung in Cassel sie zu besuchen, und sich von ihrer Person und Lage nähere zu unterrichten. Sie war damals, wie wir schon sagten, schon ein altes zusammengeschrumpftes Mütterchen, etwas schlaftrunken, und schwach zu sprechen, nicht im geringsten mehr imponirend. Sie wollte selbst noch die Ehre dem Arzte geben, und schickte von ihrem ansehnlichen Gewinn. Auch kam ihr Verwandter nicht zur Aufklärung, und sie hinterließ das Manuskript der ersten von Leuchtsenring als einen kleinen Schatz der gerechten Sache, welche diese ist gebraucht. —

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Charlotte Buff.

(Aus einem Briefe von Elise von Hohenhausen, an Hannchen, Minden, 8. September 1849.)

— „Charlotte war an einen Mann verheirathet, der durch seinen Materialismus ihren Idealismus tief verletzte. Sie gewann einen Andern lieb, glaubte sich von ihm geliebt, und verfiel in den Irrthum Als unschuldige Leidenschaft alle Leidenschaft zu betrachten. Goethe erwähnt im Wilhelm Meister dieses Vorfalls, und Schiller sagt:

Du bist kein Widerstand und keine Schuld;
Erst bist Verwandtschaft zu Verwandtem findet;
Es löst der Mensch nicht was der Himmel bindet.

Charlotte schlug ihrem Gemahl eine Ehescheidung vor; er wollte nicht einwilligen, obgleich ihr einziges Kind gestorben war. — Sie verließ ihn, und flüchtete auf das Gut ihres Geliebten, eines Obristlieutenant von Hanstein. Ihr Gemahl willigte auf nicht ein; sondern schrieb ihr, sie solle nur zurückkommen, dann wurde alles vergessen und vergeben. Sie kam nicht, — klagte sich aber vor Gericht als Ehebrecherin an, und bezahlte die Scheidung, die ihn uns entledigte. Charlotte beging einen unverzeihlichen Selbstmord; sie sagte eine Lüge, um von ihrem Manne loszukommen. Und war ihr Ausweg; sie hat schrecklich dafür büßen müssen.

Hanstein bereitete ihr eine vollkommene Entschädigung; er wollte sich nicht mit ihr vermählen, aber auch ihren Pflegesohn nicht länger halten. Sie verließ ihn, und wandte sich nach Braunschweig; dort hat sie länger Zeit gelebt, bis sie durch Entschädigung

getrieben, einer freiwilligen Anleihe der Regierung ihr ganzes Vermögen opferte. Trotz Humboldt's Bemühungen ist sie nie etwas weltlich geworden. Sie war arm und hilflos, aber ihre Energie verließ sie nicht. Trotz ungünstiger Verhältnisse, da ihr Mann wieder verhaftet in Spandau lebte, zog sie wieder dahin, und erwarb in der wasserfüllischen Königszeit, da jeder aufmerksam sein sollte, jährlich an achthundert Thaler mit Blumenmalen. Hier lernte sie Varnhagen's Familie kennen. Als der Bürgerkrieg wieder nach Spandau kam, flüchtete alles Leben auf, Charlotte konnte nicht mehr arbeiten, auch wurde sie krank, und nun wird sie allgemein wegen ihrer früheren Verhältnisse, und unter Jammer, wo so viel Armuth in der Spandauer Lebenluft, nicht der Rede wert. — Die wenigen Freunde, die sie in Spandau fand, hingen mit schwärmerischer Liebe an ihr. Sie lebte in stiller Einsamkeit und Armuth. Humboldt wurde der Stern ihres dunklen Lebens." —

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Charlotte Diede.

Frau von Lehsamen schreibt mir aus Hamburg
am 6. April: „Ich schicke Ihnen in gleichem
Fach einige Briefe der Diede, die mir riesenhaft
mehr unter dem Namen Hildebrandt bekannt ist.
Es sind Ergüsse ihres Herzens nach Humboldt's
Tod, wo ich an seiner Stelle trat, und sub Rose
Lotten zu ersetzen suchte. Trinkt und inhaltet
Blosse ihr fast heiligen Schauer der Treue zu, sodass
sie am meisten bedürfte, die Gewissheit dass sie
Humboldt im Tode nicht vergessen sei, und Briefe
von mir, da sie an Briefe in ihrer grossen Ein-
samkeit gewöhnt war. — Diese Diede war bis
an's Ende ihres Lebens ein räthselhaftes Wesen, ohne
sinnliche Schönheit, aber flammend für den, der ihr
Interesse gewonnen hatte, blühend auf an einer
vollsten Stellung, da sie von ihrem Manne ge-
schieden in Armuth lebte. Sub ullo möchte ich
Ihnen einmal mündlich sagen, auf der Diede Be-
ziehungen zu Arnold und zu Andern, die auf
und auf sub Rose ruhte."

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Charlotte Diede.

Charlotte Diede war von heftiger Leidenschaftlichkeit; ein junger Engländer Singleton, der ein paar Jahre mit ihr in einem Hause wohnte, erweckte die volle Leidenschaft derselben. Sie opferte ihm ihre kleinen Mittel rücksichtslos auf, um seine Schulschulden zu decken. Als er Duodel verließ, folgte sie ihm nach Ostindien, wo sie bald einen unglücklichen Posten in Ostindien. Die Lust lange an dieser Pflichtvergessenheit. — Einmal war sie in einem heftigen Affekte heftig verliebt. Auf diese stand sie von ihr. Sie aber konnte sie wenig von ihm lassen, daß sie einmal eine ganze Nacht auf der Straße an seiner Hausthüre wachte, um ihn morgens beim ersten Ausgehen unsichtbar zu können. — Sie war groß, hatte edle Augen, nicht schöne aber interessante Züge. Ihre Heftigkeit zerfiel nicht, und ihre Neigung fand selten, oder gar nicht lange, Erwiderung. Auf Humboldt schrieb von ihrer persönlichen

Existenz gänzlich etwas abgestorben
werden zu sein. Jedenfalls wollte er
sie nicht näher haben, und kannte
ihre Adresse nicht, auch Lust zu ihr zu
kommen entschieden ab.

Sie war so arm, daß sie die Kar-
toffeln zu ihrem Mittagsmahl abzählte,
kaum einmal ein schlechtes Kleid und de-
gleichen besaß, aber stolz ab
lehnte, es gab ihr nur die einmal be-
stimmten jährlichen Hundert Thaler.

Es hatte ihr väterlicher und sie sagen-
ten, ihre Kinder zu unterstützen: „Ihre
unterstützungs-gehorsamste Dienerin."
Und that ihr sehr weh, und einmal er-
klärte sie ihm, sie wolle Lubi jedesmal
entsetzlich, und könne es dann aber
ganz bezahlen; da erlaubte er ihr endlich
es zu unterlassen. —

Sie war eine geborne Hildebrandt. Von
dem berühmten Rath Hildebrandt, dessen
sie sich lange Zeit Hildebrandt, auf seinen Tod #

Charlotte Diede an
Henriette von Lüttwitz.

Cassel, 15. April 1835.

H. v. Lüttwitz.

Charlotte Diede
an Luise von Lucchesini.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Cassel, den 19 April 1835

Ich schicke mich schon, um Dir, meine geliebte Therese, Nachricht von mir zu geben, da ich weiß mit welcher Ungeduld Du meiner wartest. Es ist schon der vierte Tag, seit mich die unglückselige Nachricht angegriffen, die ich vermuthete, aber noch hoffte – Die Sonntags Predigt mußte ich – mein Versuch mir noch gestern Abends die Predigt Vorbereitete. Den andern Morgen, Montags, bekam ich von Berlin, von derselben Hand die Nachricht. – Am 8 des M. um 6 Uhr ward mein Bruder „sanft entschlafen." „Diese Mittheilung Ihnen zu machen geht über meinen Auftrag hinaus; denn der Herr Bruder glaubte seinen Zustand noch nicht, und die, um ihn war, ebenfalls, somit mußte man auf um 6 Uhr M. mit Hoffnung. „Er ist sanft hinüber gegangen."

Ich bin ruhig, weiter als ich es vermuthen. Damit, daß mein Bruder dessen Existenz niemand kannte, Du aber manchen Antheil daran nahmst, Dir allein das Herz ausschütte, mir eben recht ist – Ich habe Dir Manches nur – als ich es – wie Recht Du hast das Geschehene! – meine Hoffnung Einsichten Ihnen fruchtbar werden können. Erhalten kann ich nicht wissen. Denke ich an das 8 Jährige Schicksal Ihres – Ich suche mir 8 Jahre in diesen Zeit abwarten ich nicht auf die Hoffnung des

Ihre

Dass wir ja so gross das Ereigniss in dem Erzgebirge mit Lessing wie ich ganz sonntags nicht das Sächsische in Bezug [illegible] wie ich z. T. von Helenen bekam. Es sind dem Theil [illegible] Gesellschaft, [illegible] wie Hebel – welche [illegible] Mathematik das [illegible] Mannigfaltigkeit [illegible] Lehrer, [illegible] Ein [illegible] Ereignisse! + Ein H. D. alten [illegible] Tages von dem Tode des Vaterlandes, [illegible] Lehrern in den [illegible] Lieder in einer so [illegible] Stimmung [illegible], wo [illegible] Sachse, dass wir [illegible] Gott, dass wir an [illegible] ganz [illegible], wie wir [illegible], wie ich uns wirklich in [illegible] Leben, wie [illegible] uns aus der Lage einen Theil [illegible] Sachse wie [illegible] Lage wie [illegible] Ich [illegible] Lessing, wie [illegible] Ausdruck gleich wieder mit dem [illegible] Lessing [illegible], als ein [illegible] Vergnügen, wie es [illegible] zusammen ist, Ich [illegible] ich sage, wie [illegible] Ewald, Langenhahn [illegible] Schwarz zu [illegible], ich möchte ganz gewiss, dass wir mich [illegible] an ist das [illegible] Ereignis, das ich [illegible] Lessing, [illegible] sie [illegible] Ich sage ich wohl [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] sprechen wie sie, das wahren Trost Engel in allen Lagen, zu [illegible] uns einen Trost zu geben, wenn uns das Ereignis Lessing. Es [illegible] mir ein Bedürfniss zu antworten, ob ich sein. [illegible] Sache, dass mein einziges Gott sei, dass ich glaube, dass Gott, das mich an sein Herz [illegible], um [illegible], wie ich uns wirklich in sein Leben, wie [illegible] uns aus der Lage einen Theil [illegible] Sache

welche die Seele jedem Schmerz öffnet, welche ist das geht alles auf
— welche Tiefe in Verschiedenheit des Empfindens! welche seelige Wärme aus
großem Schmerze! ich fühle die Lebenskraft des Lebens nach,
durch mich ganz Geist bis ans Ende durchdringen möge!

Wie es mir ganz geht, frägst du gewiß, mein Leben
Herzens Lied — ich beschreibe mich selbst, als ich noch ein ganzes Ganzes
— jetzt will es mir vorkommen, als ob die Schwingen, wenn ein
großer Schmerz das ganze Leben, nicht gelähmt wären. — So bald
ich wieder Kräfte fühle in etwas mehr gemäßigtes Leben, werde
ich mich stärker fassen. Die Ruhe wächst beinahe wenn die großen
Erschütterungen des Schmerzes. Es fällt mir ein großes Lesen,
nicht die Einsamkeit, das wachsen alles Umgangs die Abwesenheit
mancherlei alles Zerstreuenden Lebens, welche ich mir von allen,
selbst dem Vaterhaus, ganz verbeten habe. Niemand kann
in das tiefste meinen Schmerz in meinen Schuld, ich Einzige nicht, in viele mich
Einzige, wenn auch manche die Schuld waren, wirkt mich aber doch
genug daran, mich wieder vorgehen, durch Erschütterungen die fast mich
mich gestürzt. „In jedem Schmerz verbirgt Gewinnen, handle man
so, sich in sich gekehrt zu fassen und die Kräfte zu sammeln
an die Quelle alles Lebens und alles innern Lebensgleichgewichts
mich dem Schicksal zu finden ist." Und nun sammle ich alle Kräfte.
Ich habe mich wie der rechte Schritt auf die rechte Anschrift, gleich
allen Entschluß gewaltsam gefaßt und aufgesagt, um Stille zu fassen,
das Elementare was ich suche — Verlust meiner Hoffnungen und Planen
Ergebung zu suchen und neuen Grund meines geistigen Gehalts stark ist
bereit hin. Die Ruhe Stille ist große Wohlthat für mich
Es ist jetzt die 6te Stunde — die ganze schwarze Stunde, die ich
gewiß immer zum Leben wünschte; es verschwindet nun das ganze
Verlangen in mich selbst wieder zurückzukehren — und ich
mich Entschluß in ruhiger Ruhe, so daß ausschließende Gefühl in
mir so ganz freudiges Staunen in ein tiefes Leben große Gewalt

STAATS-
BIBLIOTHEK
·BERLIN·

Ich will nun auch ein wenig plaudern, wie meine Frau Mama, wenn sie einmal in ihrer Plauderlaune ist, dann da, in der angenehmsten Gemütlichkeit meine Ohren wie die Augen weit offen, und mich ergötzt. Es fällt mir da ein, von Plauderpantoffeln in mir, einer der großen Seltenheiten heutzutage – es wird mir alles gehören. Ich will der Leserin gleichen, deren Eigenschaften ungezählt, u. die doch immer so gütig Nachsicht u. Teilnahme in das neue Unternehmen zu bringen weiß – Gerade weil mir es fehlen will, Leserin und zwar angenehmen, gar so Vielen mich gefällig in die in seine Gunst schließen.

Oft wenn Gespräche mich packt da gehe ich meinem Gesprächs Gegenstand – verfolge ihn mit Eifer – wenn einfalle ich mir auf – mir geht, als müsse mir meine Meinung zu Gehör! Gehör mich meinen Lieben in fröhlicher Gesellschaft, wenn sie auf mich hören, und es wirklich gelingt – packt mich selbst die an Gehör Lust und die Lust, es mir wieder Lust und da muß Lust ich – mich selbst – es wird mir in Gehör packt Lust –

Oft ergreift mich ganz gegenstand der Gespräch meine Ohren, mir meinen Augen meine aufmerksame Gestalt – Interesse gespannt hinein Ergreifen – wenn geht mir packt meine ab hängen nun in mein ganz bis Vergnügen Gehör Gehör –

Ich, wenn Leser gespannt gehört Gespräch in den Ohren und der packt gelangt meinen Augen – Ergreifen Interesse gefallen zu Gehör, in Ihr in meinen Ohren in meinen Gesicht, meinen Gesicht Ihr zu nähern – ihn alles meinen, alles Ihnen zu hören – da ich mich nach zu vielen an ich mich zu erfreuen, an meinen Stimmen Lust mich zu unterhalten – Gehör, Gehör offen!

Wenn ich Sie nun 8 Tagen angehören, wie ich es gern tue. es macht Freude mir Ihr Gehör gefallen, mich ganz ihnen zu neigen!

d. 26. Mai abgeschickt

Ich wünschte mich ein Eichhörnchen – oder meinen Liebling, ob ich ein Eichhorn erwischen kann für Deine Schwester Trudchen – ich glaube Klara würde es augenblicklich für mein Lämpchen. Wie sehr müssen Sie mich lieben, ich zu glaube Hallischen Eichhorn mich grausam Trudchen zugeschickt – wenn es nicht mein klugsames Kind, die Luise für mich – Ich bitte Sie – Gedenken Sie daran.

—

Wenn sehen Sie nun viel von mir, zu lachen, Deinen gutzigen Rücken in Ehren gedenken es, in Deinem Leben Leben es nicht. Essen Sie etwas viel, und viel für jeden Tag etwas, gelbes mehr Deinem Kräftchen, wiederum mich jeden gelbes zu sein es nicht schaden, etwas – die heißt es, essen regelmäßig zu werden in 8 – 12 Tagen nicht allein fertig, etwas glücken es mir gelang Gesundheit ist etwas es nicht Lange wiederkommen. Ich glücken sie der Hungerart, verschwunden, wird – es es gerne zu sehen – Wirklich gehen ich jetzt schon viel Spazieren.

—

Schreiben wir nun die viel – aber etwas wird gewiß auch sich in Deinen Liebes Mama sich kaufen – wenn Deinen jetzigen Lehrer der Trudchen, Helenen – was sie nicht mangelt. Bleiben es mir mein gutmütiges Ganz! mir, Dein Onkel! zu ein, Dein Herz wenigstens etwas ich immer gewinne den nicht in Lange – glücklichen Tagen, wenn H bis den 8 Juni einen Besuch wenigstens versprechen, es hoffe den wünschen auch Mama H sein Heim, aber nimm das Mama es ist jetzt zu wenig.

Lassen mich in Dein Herz ein, mein geliebtes
zu gutes gutmütiges Kind! für in treue Ehren

Ich fragen wieder an zu erklären, ob etwas es hatte schon immer, nicht wahr? + es gehe mich ab —
Ich sehe kein Lachsche – meine Einsamkeit in meinen Stube ist meinen Gesellschaft —
Sehen ich die von meine Schwester Kroschell sie vielleicht schon gesehen?

abgegangen d. 27 Mai

+ Lang mich dass es die Stückchen etwas mehr gute Farben bekäme

Charlotte Diede

an Theresa von Luxemburg.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

25

Du wir aber einmal auf diesen Punkt zusammen sind,
so gestehe ich Ihnen gerne ein — (obgleich im Ganzen genommen ein
Jeder zu schweigen wir nahe so Vielleicht als Gar=
nicht gerechtfertigt) — dass ich ab für mein meine Himmels=
Madelchat ansehe gerade, wenn ich in schönere Tage — sollten
dies schwere Loos meines werden — wieder Ihnen so
Erwünscht Stunde werden könnte. Das möchte ich auf mein
Ehre schon, die gemeinsame mit meiner ganzen Individuali=
tät[illegible] [illegible] Wenn der so ängstige
für mich so wahrhaft wallende gemeinsame Hoffnung [illegible]
Waterloo gestalten,

[illegible] [illegible] [illegible] [

STAATS-BIBLIOTHEK · BERLIN ·

26

in seiner Umgebung mit seinem Hause, und die Idee in Ihr macht Erwartungen ganz Fremd sein, [illegible] Ihr Reichthum allein die seltsame und unerhörte Quelle des Glücks sein.

Ich habe ein Kunstgefühl Eigenschaft genug zu wünschen, aber es ist Tast- und Naturwahrheit. Ich nenne das Kühne und Glänzende eine Unabhängigkeit in seinem Maler und unbewußte Einsamkeit, wie sie meinen Lieblingen genommen ist und entgegnet. Ich habe mir ein ganz feines Empfindungs-Vermögen gewählt und bewahrt, dass flüchtig ich, wenn ich — ein Bildniß mir, wieder Verschwundenes Lust. — Ich finde bei dem mechanischen Theil meiner Eigenschaft (es ist das, Einfache, bei welchen der Künstler) Das Ganze nicht meine Gedanken, meine Einrichtungen, Anordnungen, in wenigen Worten Kunstlichen Darstellungen in Anspruch) so wie es möglich ist, seine ich die Form Ihrer Liebe Einfluß in mir fast, und nehme mit Freuden Dank, wie Sie nahen den häuslichen Segen der Ehestandes und das Glück des Lebens allen Genossen, mich über Leben und Vergangenheit zu erfahren und mich auf die Höhe zu gestalten, auf der Sie selbst Einfluß bestimmen.

Reinste, vorzugsweise,
die eigenhändigen Manuscripte:
in zwei Theilen,

Erster Theil

17 Hefte, über Briefe u. W. v. H.

Januar 1, Der Verbrecher
2, Inhaltsanzeigen
3, Facsimiles
4, Fragmente eines Briefes
über den Briefwechsel mit Goethe
/jetzt in Berlin/
5, Zusätze und Correcturen.

Zweiter Theil

12 Hefte /alle Hefte 8 Druckbogen
Inhaltsanzeigen,
Umschlag einer Novelle
Zusätze und Facsimiles fehlen

---

den 18 Mai
1846

STAATS-
BIBLIOTHEK
·BERLIN·

G. Schlesier hat in seinen Erinnerungen
diese herrliche Gestalt mit Ehrfurcht
und Liebe hervorgehoben.)

G. S. Erinnerungen, 1. Th. S. 70

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Zweimal wünscht mir noch die große, ein
großes Stück des Wiener Lebens, wie
so lange Jahre. Einmal in Berlin auf
einmal hier, 3 Stücke, auf der Reise
1828 nach Paris und London

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·